

Involution, Evolution und Schöpfung aus dem Nichts.

Rudolf Steiner-Archiv
Goetheanum Dornach/Schweiz

Dr. Steiner . Berliner- Loge . 17. 6. 1909.

✓ gedruckt

Fryderyk A

Nachschrift von Ch. Michel

Wir werden ausser der heutigen Logenstunde noch einen solchen Logenabend am nächsten Montag haben und ich werde mir bis dahin aufsparen dasjenige, was ich Ihnen zu geben habe als eine Art Bericht über den Verlauf des Budapester Kongresses.

Heute soll einiges gegeben werden zur Ergänzung der mancherlei okkulten Tatsachen und Ausblicke, die wir in diesem Winter hier in der Loge gepflegt haben. Es ist ja insbesondere in meinem letzten Logenvortrage betont worden, in welcher Weise dasjenige, was wir Theosophie nennen, eingreifen soll und kann in das menschliche Leben, wie es Leben, Handlung, Tat werden kann. Heute aber sollen einzelne ergänzende Blicke geworfen werden auf die grossen Entwicklungsvorgänge des Weltalls, wie sie sich im Menschen ausdrücken. Und zuerst möchte ich hinlenken Ihren Blick auf eine Tatsache die Ihnen viel Aufklärung geben kann über das Wesen der Weltentwicklung, wenn Sie sie nur richtig^{hin} sehen wollen.

Betrachten und beobachten Sie nur einmal den Unterschied, der Tierischen Entwicklung von der Menschenentwicklung rein äusserlich; Sie brauchen sich ja nur ein einziges Wort zu sagen und eine einzige Idee vorzuhalten, so werden Sie den Begriff eines Unterschiedes der tierischen und menschlichen Entwicklung merken. Sie brauchen sich nur vorzustellen das Wort "Erziehung". Eine eigentliche Erziehung ist in der tierischen Welt, wie Sie wissen, unmöglich. Man kann ja natürlich das Tier bis zu einem gewissen Grade durch Dressur zu solchen Verrichtungen bringen, die abweichen von dem, was dem Tiere instinktiv eingepägt ist, was vornehmlich als Anlage in ihm sitzt und sich dann auslebt. Aber man muss wirklich schon weitgehend in bezug auf den Enthusiasmus sein, den man schon entwickeln kann als Hundevater oder Katzenmutter, wenn man hinwegleugnen will den radikalen, erdrückenden Unterschied zwischen dem, was man mit dem Tiere vornehmen kann in dieser Beziehung und dem, was man menschliche Erziehung nennt. Nun brauchen wir uns nur einiger weiterer Erkenntnisse der

thesophischen Weltanschauungen zu erinnern, und es werden und die Grundlagen dieser zunächst oberflächlich an uns herangetretenen Tatsache anschaulich werden. Wir erinnern uns, dass der Mensch in sehr komplizierter Weise nach und nach sich heranentwickelt. Wir haben hervorgehoben, dass der Mensch in den ersten 7 Jahren seines Lebens, ~~seines~~ vom ersten Jahre bis zum Zahnwechsel, in ganz anderer Art sozusagen seine Entwicklung zu besorgen hat als später vom 7 bis zum 14 Jahre, bis zur Geschlechtsreife, und dann wiederum vom 14 - 21 Jahre, das alles ist Ihnen ja bekannt und soll nur oberflächlich berührt werden. Für den, der geisteswissenschaftlich diese Dinge betrachtet, tritt ja eine mehrmalige Geburt des Menschen ein. Der Mensch wird zunächst geboren in die physische Welt hinein, wenn er den Leib der Mutter verlässt. Hat er aber so die physische Mutterhülle abgestreift, dann wissen wir, dass der Mensch noch immer eingeschlossen ist von einer aetherischen Hülle, so dass für den Hellseher der Anblick eines Menschen bis zum Zahnwechsel sich ganz anders darstellt als später. In den ersten 7 Jahren, bis zum Zahnwechsel da ist dasjenige, was wir den Aetherleib des Kindes nennen, noch allseitig umgeben von äusseren Aetherströmungen, die der äusseren Aetherwelt angehören, sowie der physische Leib umgeben ist von der physischen Mutterhülle. Und mit dem Zahnwechsel wird hinweggestreift diese Aetherhülle, diese Aethermutter könnte man sagen. Dann ist erst der Aetherleib des Menschen geboren. Dann ist der Mensch noch eingehüllt in eine astralische Mutterhülle, die abgestreift wird mit der Geschlechtsreife. Dann entwickelt sich der astralische Leib des Menschen frei bis zu dem Augenblick, der im 21 oder 22 Jahre liegt, wo etwas anderes eintritt, wo das eigentliche Ich des Menschen im Grunde genommen erst geboren wird, wo der Mensch erst vollständig zur inneren Aktivität, zur Initiative erwacht, wo dasjenige erst anfängt zu arbeiten, was sich als ein Ich entwickelt hat in ihm durch die früheren Inkarnationen. Für das hellseherische Bewusstsein stellt sich da eine besondere Tatsache heraus. Nehmen Sie an, Sie betrachten einmal ein ganz junges Kind durch ein paar Wochen oder Monate hindurch. Bei hellseherischer Beobachtung sehen Sie den Kopf des Kindes umgeben von aetherisch-astralischen Strömungen und Kräften, die immer undeutlicher und undeutlicher werden und sich nach einiger Zeit verklären. Was sich da vorgeht, können Sie schon erschliessen ohne hellseherische Beobachtung, ~~bestätigt das~~ aber die hellseherische Beobachtung bestätigt das Erschlossene durchaus. Sie können sich sagen, dass das Gehirn des Kindes unmittelbar nach der

dass das Gehirn des Kindes unmittelbar nach der Geburt noch nicht so ist wie nach einigen Wochen oder Monaten. Das Kind nimmt zwar die äusseren Eindrücke schon wahr, aber in seinem Gehirn ist noch nicht ein solches Instrument gegeben, mit dem es die äusseren Eindrücke schon verbinden kann. Die Verbindungsnerve, die von einzelnen Partien des Gehirns zu anderen laufen, werden erst nach der Geburt ausgebildet, wenn das Kind mehr auswächst. Diese Verbindungsstränge, durch die das Kind erst lernt, das was er in der Aussenwelt wahrgenommen, auch gedanklich zu verknüpfen, zu einem Urteil zusammenzufassen, diese Verbindungsstränge werden erst nach und nach ausgebildet, wenn das Kind schon geboren ist. Das Kind hört z.B. wohl eine Glocke, wird sie auch sehen, aber nicht gleich weiss es den gehör- und Gesichtseindruck zu verbinden zu dem Urteil: "Die Glocke tönt." Das lernt es ganz allmählich, weil diejenigen Partien des Gehirns, welche zur Wahrnehmung des Tones gehören und die, die das Instrument sind für die Gesichtswahrnehmungen, noch nicht miteinander verbunden sind und erst nach der Geburt verbunden werden, so dass erst der Verbindungsstrang geschaffen wird, durch den das Kind urteilen kann: "Die Glocke ist es, die da tönt, das was ich sehe tönt da." So werden solche Verbindungsstränge ausgebildet. Und diejenigen Kräfte, die da die Verbindungsstränge ausbilden, sind in den ersten Wochen der kindlichen Entwicklung von der hellseherischen Beobachtung zu sehen wie etwas, was das Gehirn noch äusserlich einhüllt ausser den bereits angegebenen Hüllen. Aber das, was das Gehirn einhüllt lebt später im Gehirn darinnen, geht von aussen in das Gehirn hinein und arbeitet dann nicht mehr von aussen hinein, sondern von innen. Das was da zuerst von aussen arbeitet, könnte nicht arbeiten an der ganzen Entwicklung des Kindes und des heranwachsenden Menschen, wenn es nicht geschützt wäre durch die verschiedenen Hüllen, die ich Ihnen geschildert habe. Denn wenn sich das, was da von aussen arbeitet und was dann hineingeht in das Gehirn, entwickelt, so geschieht das unter dem Schutze der aetherischen und der astralischen Hülle, und erst mit dem 21 Jahre wird das, was sich da durch die Inkarnationen hindurch gebildet hat, von innen heraus tätig. Was ausser dem Menschen in den ersten Monaten tätig war und was dann hinein geschlüpft ist, das wird hüllenlos tätig im 21 + 22 Jahre. Da wird es frei und entwickelt jene Initiative, von der ich vorhin gesprochen habe.

Betrachten Sie einmal diese menschliche Entwicklung und vergleichen Sie dieselbe mit der Entwicklung der Pflanzen. Von der Pflanze wissen

sen wir, sie hat in der physischen Welt nur den physischen und den aether- Leib . Sie hat einen astralischen Leib um sich herum, aber im Innern hat sie nur den physischen und den Aetherleib. Für die Pflanze kann das nicht gelten und gilt auch nicht , was ich gesagt habe vom Menschen. Für die Pflanze gilt , dass sie ausschlüpft aus dem Samen , den physischen Leib entwickelt und dass dann der Aetherleib nach und nach sich entwickelt. Aber die Pflanze hat aben nur diesen Aetherleib . Nun haben wir gesehen, dass des Menschen Aetherleib noch um sich herum den Astralleib hat bis zur Geschlechtsreife, dass dann der Astral - leib des Menschen eigentlich erst geboren wird. Die Pflanze aber kann nach ihrer Geschlechtsreife keinen solchen astralischen Leib gebären, denn sie hat ja keinen . Die notwendige Folge davon ist, dass die Pflanze nichts mehr hat, wenn sie bei der Geschlechtsreife ankommt, was sich nun weiter entwickeln kann. Sie hat ihre Aufgabe gleicham erfüllt mit der Befruchtung . Daher können Sie sehen dass die Pflanze befruchtet wird und dann auch gleich abstirbt und damit beginnt auch das Verwelken und Zurückgehen und Absterben der Pflanze. Ja, eine ähnliches können Sie sogar bei gewissen niederen Tieren beobachten . Sie können beobachten, wie bei niederen Tieren wirklich noch nicht in demselben Masse wie bei höheren Tieren das astralische hineingekrochen ist in den physischen Leib. Niedere Tiere zeichnen sich dadurch aus , dass der Astralleib noch nicht ganz im physischen Leib ist, so z.B. bei der Eintagsfliege . Sie entsteht, sie lebt bis zur Befruchtung , und dann stirbt sie. Das ist ein Wesen, das ähnlich wie die Pflanze den Astralleib zum grossen Teile ausserhalb hat und daher nichts mehr entwickeln kann, wenn die Geschlechtsreife eingetreten ist.- In einer gewissen Beziehung entwickeln sich Pflanze, Tier und Mensch gleich bis zur Geschlechtsreife . Die Pflanze hat aber dann nichts mehr , was dann noch in der physischen Welt irgend eine Aufgabe hätte. Sie stirbt nach der Geschlechtsreife. Das Tier hat noch den Astralleib , nicht mehr aber das Ich. Das Tier hat nach seiner Geburt Geschlechtsreife noch einen gewissen Fonds von Entwicklungsmöglichkeiten. Der astralische Leib wird frei, und solange der Astralleib sich frei entwickelt und die Möglichkeit der Entwicklung hat, so lange dauert bei den höheren Tieren nach der Geschlechtsreife die Weiterentwicklung. Nun hat aber der Astralleib beim Tiere in der physischen Welt in sich kein Ich . Das Ich ist ein Gruppenich. Das Ich des Tieres umfasst im-

mer eine ganze Gruppe und ist oben in der astralischen Welt als Gruppen Ich. Dieses hat ganz andere Entwicklungsmöglichkeiten als das Tier in der physischen Welt. Aber das, was das Tier als astralischer Leib hat, hat ganz eng umgrenzte Entwicklungsmöglichkeiten. Diese Möglichkeit hat das Tier als Anlage in sich schon wenn es die Welt betritt. Der Löwe hat etwas, was in seinem astralischen Leib als eine Summe von Instinkten, von Trieben, Begierden und Leidenschaften sich auslebt und sich auslebt und sich ausleben kann so lange - ja sehen Sie, bis eben ein Ich geboren werden könnte. Aber das Ich ist nicht da, er ist auf dem astralischen Plan. Wenn das Tier geradezu auf der Stufe angekommen ist, wo der Mensch das 21. Jahr etwa betritt, da ist seine Entwicklungsmöglichkeit ganz erschöpft. Nun ist die Lebensdauer der Tiere natürlich ganz verschieden. Die Tiere werden nicht alle 21 Jahre. Auch die Entwicklungsmöglichkeit ist eine verschiedene. Aber dasjenige, was eigentlich tierische Entwicklung ist, das lebt der Mensch aus bis zu seinem 21. Jahre etwa, wo das Ich geboren wird. Natürlich darf man jetzt nicht sagen, es sei die menschliche Entwicklung bis zum 21. Jahre eine tierische, denn dasjenige was jetzt heraustritt, das ist schon im Menschen von allem Anfang von allem Anfang an darinnen, schon seit der Empfängnis, es wird nur frei. Und weil dieses da ist, was im 21. Jahre frei wird, ist der Mensch keine tierische Wesenheit. Es arbeitet in seinem Inneren, wenn auch unfrei.

Und dieses Ich, das da arbeitet in der Menschennatur, dieses Ich ist es, was eigentlich erzogen werden kann. Denn dieses Ich mit dem, was es erarbeitet am astralischen, aetherischen und physischen Leib, da dieses Ich ist es, was von Verkörperung zu Verkörperung schreitet. Würde diesem Ich in einer neuen Inkarnation nichts neues hinzugegeben werden, so würde der Mensch aus seinem letzten Leben nichts Neues mitnehmen, und wenn er das nicht könnte, würde er im folgenden Leben auf derselben Stufe stehen wie in dem vorigen. Dadurch, dass der Mensch eine Erziehung durchmacht und alles in sich aufnimmt, was er sich weiter erwirbt, was das Tier nicht aufnehmen kann, weil seine Entwicklungsmöglichkeit abgeschlossen ist mit seinen Anlagen, durch das, was der Mensch erwirbt, erweitert er fortwährend sein Ich und steigt von Verkörperung zu Verkörperung immer höher und höher. Deshalb also, weil der Mensch in sich das Ich trägt. Das mit dem 21. Jahre eigentlich erst geboren wird aber schon vorher arbeitet, deshalb ist auf ihn eine Erziehung anzuwenden.

bar, deshalb, -kann er erzogen werden, deshalb kann aus ihm etwas anderes gemacht werden, als was er von Anfang an war. Der Löwe bringt mit seiner Löwennatur und müsse sie ausleben. Der Mensch bringt nicht nur seine Natur als allgemeine Menschengattungsnatur mit, sondern er bringt sich auch das mit, was er in der früheren Verkörperungen erworben, sich als Ich erarbeitet hat. Das bringt er sich schon mit und das arbeitet schon von aussen sein Gehirn zuzückt. Das kann aber immer weiter und weiter durch das Leben umgewandelt werden, so dass das Ich mit einem neuen Einschlag versehen mit, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geht und sich vorbereitet für eine neue Inkarnation.

Das ist, was wir festhalten müssen, dass der Mensch neue Entwicklungsmöglichkeiten aufnehmen und sich fortwährend bereichern kann. Nun fragen wir uns, was geschieht nun da eigentlich, wenn der Mensch sich durch solche Entwicklungstatsachen bereichert? Wenn er vorwärtseers schreitet, was geschieht da eigentlich?

Das müssen wir zunächst einmal zu 3sehr wichtigen Begriffen aufsteigen, die etwas schwer zu fassen sind. Aber da wir hier in einer Loge sind, die Jahr um Jahr gearbeitet hat, so wird es die Möglichkeit geben, auch zu etwas höheren Begriffen aufzusteigen. Um uns diese drei Begriffe zu verschaffen, betrachten Sie einmal zunächst die Pflanze. Nehmen Sie die ganze ausgewachsene Pflanze, meinetwillen ein Maiglöckchen oder irgend eine andere Pflanze. Wenn sie ausgewachsen ist, da haben Sie die Pflanze in der einen Form vor sich. Dann können Sie diese selbe Pflanze aber noch in einer anderen Form vor sich haben, als Samenkorn. Da haben Sie ein ganz kleines Gebilde. Wenn Sie das vor sich haben, können Sie sagen: In dem Samenkorn steckt eigentlich schon allesdarinnen, was ich später sehe als Wurzel, Stengel, Blätter und Blüten.- Ich habe also einmal das Maiglöckchen vor mir als Samenkorn und dann auch als ausgewachsene Pflanze. Aber ich könnte dieses Samenkorn nicht vor mir haben, wenn ein anderes Maiglöckchen nicht diesen Samenkorn hervorgebracht hätte.

Das hellseherische Bewusstsein sieht, wenn es das ausgewachsene Maiglöckchen anschaut, zunächst das physische Maiglöckchen und dann diesen physischen Leib durchzogen von dem Aetherleib, von einer Art Lichtleib, der von oben bis unten das Maiglöckchen durchzieht. Aber es ist so, dass nicht weit herausragt über den physischen Leib das,

was wir den Aetherleib des Maiglöckchen nennen, Sie sind nicht von einander verschieden. Wenn Sie aber das kleine Samenkörnchen nehmen, so ist das physische Korn klein, aber ein wunderschöner Aetherleib gliedert sich an, strahlend gliedert er sich an. Um das Maiglöckchen strahlt und leuchtet es rings herum und zwar so, dass das Samenkorn an dem einen Ende sitzt, fast wie der Kern bei einem Kometen. Der Aetherleib ist wie ein Schweif, der sehr weit hinausragt. Das physische Korn ist gewissermaßen ein verdichteter Punkt in dem eigentlichen Licht - oder Aetherleib des Maiglöckchens. Wer auf dem Boden der Geisteswissenschaft steht, so wie der Hellseher, der es sehen kann, der sagt sich: "Wenn wir das aus gewachsene Maiglöckchen vor uns haben, dann ist das Wesen, das zuerst verborgen war, entwickelt. Wenn wir das Samenkorn vor uns haben, dann sagen wir: Das eigentliche Wesen des Maiglöckchens ist in das physische Samenkorn eingewickelt." Entwickelt und eingewickelt sagen wir. So haben wir wenn wir das Maiglöckchen anschauen, 2 Zustände, einen Zustand, wo das ganze Wesen des Maiglöckchens in Involution ist, das Samenkorn enthält das Maiglöckchen eingewickelt, involviert. Und indem das Maiglöckchen herauswächst aus dem Samenkorn, evolviert es. Dann schlüpft das ganze Wesen des Maiglöckchens wieder in den Samen, involviert also wieder. So wechseln Involution und Evolution in der Aufeinanderfolge der Zustände einer Pflanze. Während der Evolution verschwindet das Geistige immer mehr und mehr und das Physische wird mächtig. Während der Involution wird das Physische immer mehr schwinden und das Geistige wird mehr und mehr mächtig.

In einer gewissen Beziehung können wir davon sprechen dass auch beim Menschen Evolution und Involution abwechseln., nur wechseln sie hier noch krasser ab. Da haben Sie den Menschen zwischen Geburt und Tod, wo der physische Leib und der Aetherleib sich decken. Also das Physische und das Geistige deckt sich dann in gewisser Weise. Der Mensch ist als individuelles physisches Wesen evolviert. Wenn sie aber den Menschen sehen hellseherisch durch die Pforte des Todes gehen, dann lässt er von dem Physischen nicht einmal soviel übrig wie das Samenkorn des Maiglöckchens: Da verschwindet das Physische so völlig, dass wir nichts mehr davon sehen, und es ist alles ins Geistige hineingewickelt. In Devachan ist der Mensch in der Involution in Bezug auf seine irdische Wesenheit. Der Mensch wechselt also zwischen Evolution: zwischen Geburt und Tod, und Involution zwischen Tod und Neuer Geburt in Bezug auf seine irdische, menschliche, individuelle Wesenheit.

Aber es ist nun ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Menschen und der Pflanze. Wir können bei der Pflanze sprechen von Evo-

lution und Evolution, aber beim Menschen müssen wir noch sprechen von einem Dritten, das dazu kommt. Denn wenn wir das nicht tun würden, könnten wir nie umfassen die ganze Entwicklung des Menschen. Weil die Pflanze nur durch Evolution und Involution geht und immer nur durch diese geht, so geschieht es, dass jede neue Pflanze ganz gleich ist der alten. Das neue Maiglöckchen gleicht genau den alten Maiglöckchen, es wickelt sich förmlich das alte Maiglöckchen in das Samenkorn hinein und wider aus. Und was ist beim Menschen der Fall? - Wir haben ja erwähnt, dass der Mensch aufnimmt neue Elemente, neue Entwicklungsmöglichkeiten zwischen Geburt und Tod, da bereichert er sich. Deshalb ist es beim Menschen nicht so wie bei der Pflanze. Es ist seine folgende Inkarnation auf Erden nicht eine bloße Wiederholung der vorigen, sondern es ist eine Erhöhung seines Daseins damit verbunden. Dasjenige was der Mensch aufnimmt zwischen Geburt und Tod, was er sich erwirbt, das wickelt er förmlich mit ein zu dem, was früher schon da war. Und dadurch kommt nicht nur eine bloße Wiederholung hervor, sondern es erscheint dasjenige, was evolviert, auf einer höheren Stufe.

Woher kommt das, was der Mensch aufnimmt, und wie ist es zu verstehen, dass der Mensch etwas Neues bekommt? Ich bitte, mir jetzt ganz genau zu folgen, denn wir kommen zu einem der aller wichtigsten Begriffe, aber auch zu einem der aller schwersten, und nicht umsonst sage ich das in einem der letzten Stunden. Den ganzen Sommer haben Sie Zeit, über diesen wichtigen Begriff nachzudenken. Ueben solche Begriff soll man Jahre lang nachdenken, denn manchmal sind Jahre nötig, um die ganze Tiefe zu finden, die in einem solchen Begriffe liegt, - Woher kommt also das, was dem Menschen sich immer eingliedert? Wir wollen uns das einmal begrifflich machen durch ein ganz einfaches Beispiel. Nehmen Sie an, Sie hätten einen Menschen vor sich, der zwei anderen gegenüberstehe, - nehmen wir zunächst alles das, ~~was die 2 andern betrachtet~~ zur Entwicklung gehört. - Nehmen wir den einen Menschen, der die 2 andern betrachtet, und sagen wir uns: Er ist durch die früheren Verkörperungen gegangen, er hat dasjenige heranentwickelt was frühere Verkörperungen in ihm veranlagt haben, das ist auch bei den 2 andern der Fall. Nehmen wir aber einmal an, dieser Mensch sagt sich: "Ja, der eine Mensch neben dem andern hier nimmt sich doch eigentlich sehr schön aus." Er hat ein Wohlgefallen daran, dass diese 2 Menschen beieinander stehen, zwar nicht ein Wohlgefallen jedem Einzelnen, sondern dass die beiden beieinander stehen. Dieses hat nichts zu tun mit den Entwicklungsmöglichkeiten der beiden und seiner selbst denn das haben sie sich nicht erworben, dass sie nebeneinander dem 3. gefallen. Und es hängt auch davon ab, dass sie dem 3. gerade gegen

über stehen, dass zufällig diese drei zusammenstehen. Der Mensch bildet sich also im Innern das Gefühl der Freude über das Zusammenwirken der beiden Menschen, die vor ihm stehen. Dieses Gefühl der Freude über das Zusammenwirken, das ist durch gar nichts, was mit der Entwicklung der andern zusammenhängt, bedingt? Solche Dinge gibt es in der Welt, die durch gar nichts bedingt sind, die nur dadurch entstehen, dass die Tatsachen zusammengeführt werden. Wohl gemerkt, es handelt sich nicht darum, dass die beiden andern durch ihr Karma zusammengeführt sind. Wenn das wäre, so ist das etwas anderes, sondern lediglich die Freude an dem Zusammenwirken der Beiden kommt in Betracht. - Nehmen wir noch einen anderen Fall. Der Mensch steht hier auf der Erde und richtet das Auge auf den Himmel. Da sieht er eine bestimmte Constellation der Sterne, stände er 5 Schritte weiter entfernt, so würde er eigentlich etwas anderes sehen. Das Gefühl der Freude hier ist wieder etwas vollständig Neues. Da haben wir wiederum eine solche Sache, die gar nicht durch Entwicklung bedingt ist. So macht aber der Mensch eine ganze Summe von Erlebnissen und Tatsachen durch, die völlig neu sind. Alles, was das Maiglöckchen durchmacht, ist durch etwas früheres bedingt. Der Mensch hat eine ganze Menge Angelegenheiten, die nichts zu tun haben mit früheren Stufen, die durch die Verhältnisse der Dinge zu einander entstehen. Das ist also nicht der Fall für die Geschehnisse, die aus Karma kommen. Der Mensch hat also nur durch gewisse Verhältnisse der Aussenwelt solche Erlebnisse. Das müssen wir berücksichtigen. Aber dadurch dass der Mensch diese Freude hat, dadurch ist diese Freude in ihm etwas geworden, ein Erlebnis geworden. Es ist ⁱⁿ ihm etwas entstanden in der Seele, was durch nichts früheres bedingt ist, was sozusagen aus dem Nichts herausentstanden ist. Solche Schöpfungen aus dem Nichts entstehen fortwährend in der menschlichen Seele. Es sind die, die man nicht durch Tatsachen erlebt, sondern durch Relationen und Beziehungen zwischen den Tatsachen, die man sich selber herausbildet. Also ich bitte wohl zu unterscheiden zwischen Erlebnissen, die man hat durch die Tatsachen und solchen, die man macht durch die Beziehungen der Tatsachen zu einander. Denn das menschliche Leben zerfällt wirklich in zwei Teile, die ohne Grenzen in einander ablaufen. 1. in solche Erlebnisse, die streng durch frühere Ursachen bedingt sind, die durch Karma bedingt sind und 2. in solche, die nicht durch Karma bedingt sind, sondern neu in unserm Gesichtskreis hineintreten. - Es gibt z. B. ganze Gebiete im menschlichen Leben, die in diesem Kapitel fallen. Nehmen Sie an, Sie hören, irgend wo hat jemand gestohlen. Es ist das ^{ein} krasser Fall. Nun na-

türlich ist dasjenige, was da geschehen ist, dass da oder dort jemand gestohlen hat, die ganze Tatsache ist durch diese oder jene karmischen Ursachen bedingt. Nehmen Sie aber an, sie wissen bloss von dem Diebstahl, wissen aber nicht, wer es getan hat. Deshalb ist das in der objektiven Welt doch eine ganz bestimmte Persönlichkeit, die da gestohlen hat, aber Sie wissen nichts von ihr, und sie kommt nicht und sagt: "Lieber Freund, ich habe gestohlen." Sie müssen sich nun aus allerlei Indicien Tatsachen zusammenbringen, damit Sie den Beweis führen können, dass diese oder jene Person der Täter ist. Was Sie da für Begriffe zu bilden haben, hat nichts zu tun mit den objektiven Tatsachen, das könnte auch ganz anders geschehen, dass hängt auch davon sehr ab, wie geschult Sie sind oder nicht. Das was Sie sich zuerst legen, das ist ein Vorgang, der ganz im Innern abläuft, der sich hinzugesetzt zu dem, was äusserlich da ist. Alle Logik ist im Grunde genommen etwas, was der Mensch zu dem Aeusseren hinzu tat. So sind im Grunde Grossen und Ganzen genommen alle objektiven und Geschmacksurteile etwas, was so zu den äusseren Tatsachen hinzukommt. Hinzukommen so die Urteile, die über das Schöne gefällt werden. Fortwährend bereichert der Mensch sein Leben durch dasjenige, was er nicht durch frühere Ursachen bedingt ist, was er erlebt dadurch, dass er sich in diese oder jene Beziehung zu den Dingen bringt.

Wenn wir ^{rasch} in unseren Gedanken die ganze Entwicklung durchgehen und vor unser Auge treten lassen durch die Entwicklung auf Saturn, Sonne, Mond und Erde, so finden wir, dass auf dem Saturn noch nicht die Rede sein konnte, dass der Mensch sich solche Beziehungen und Reaktionen gegenüberstellen konnte. Da geschah alles mit Notwendigkeit. So war es auch auf der Sonne und dem Mond. Und wie es mit dem Menschen auf dem Monde war, so ist es heute mit den Tieren. Das Tier erlebt nur dasjenige, was durch frühere Ursachen bedingt ist. Neues, das nicht bedingt ist, kann nur beim Menschen hinzukommen. Deshalb ist der Mensch im wahren Sinne des Wortes erziehungsfähig. Hier haben Sie das Neue, das hinzukommt, charakterisiert. Der Mensch fügt zu dem, was bedingt ist karmisch immer Neues hinzu. Erst auf der Erde erlangt der Mensch die Möglichkeit, Neues hinzuzufügen. Auf dem Monde stand der Mensch erst auf der Stufe der tierischen Entwicklung und war noch nicht so weit, dass er zu dem, was in seiner Anlage lag, Neues hätte hinzufügen können. Er war noch in allem, was er erlangte, erlebte, durch ²/₁ hervorgehende Ursachen bedingt, aber auch heute ist es der Mensch noch bis zu einem gewissen Grade; dem nur langsam und allmählich schleichen sich solche neue Dinge in die menschliche Seele hinein, und zwar umsomehr, je höher der

Mensch sich entwickelt hat. Nehmen Sie die beiden Bilder des Rafaels u und denken Sie sich, ein Hund stehe davor. Er sieht dasjenige, was objektiv da ist. Er sieht nur dasjenige, was sich ergiebt, insofern die Bilder sinnliche Objekte sind. Ein Mensch tritt diesen Bildern gegenüber. Er sieht etwas darinnen, was er nur dadurch wahrnimmt, das er sich entwickelt hat in früheren Verkörperungen. Und nehmen Sie einen Goethe oder sonst einen genialen Menschen, der sieht noch viel mehr, der weiss ^{warum} das eine so gezeichnet ist, das andere so. Also je mehr der Mensch in seinem Inneren schon bereichert ist, desto mehr fügt er solche Redaktionen den Erlebnissen hinzu und die werden Eigentum seiner Seele, die werden dasjenige, was auf seiner Seele sich ablagert. Das alles ist erst in der Erdenentwicklung hinzugekommen.

Der Mensch entwickelt sich nun so, dass er in den späteren Entwicklungszeiten in seinem Inneren immer reicher und reichert wird, aber die äusseren Erlebnisse werden immer weniger. Die Erde wird abgelöst durch den Jupiter und schliesslich wird sie zum Vulkan. Während dieser Verkörperungen wird die Summe dieser Erlebnisse, die er über die früheren Erfahrungen hinausgehabt hat, immer grösser und grösser, und immer weniger Bedeutung wird das haben, was er sich aus den alten Zeiten, aus der Saturn-, der Sonne-, und der Mond-zeit mitgenommen hat. Er entwickelt sich hinaus aus den äusseren Ursachen und streift sie ab. Und wenn der Mensch mit der Erde auf dem Vulkan angekommen ist, wird er abgestreift haben alles dasjenige, was er aufgenommen hat während Saturn-, Sonne und Mondentwicklung.

Jetzt kommen wir zu einem schweren Begriff, er soll durch einen Vergleich erläutert werden. Denken Sie sich, Sie sitzen in einem Wagen, den Sie gearbeitet oder geschenkt bekommen haben, und Sie fahren aus. Ein Rad wird schadhaft, Sie ersetzen es durch ein neues Rad. Jetzt haben Sie ein neues Rad und den alten Wagen. Nehmen Sie an, nach einiger Zeit wird das 2. Rad durch ein neues ersetzt, weil es schadhaft ist. Jetzt haben Sie den alten Wagen und 2 Neue Räder. Und ähnlich ersetzen Sie die weitem Räder und die Deichsel. Und Sie können sich leicht vorstellen, dass Sie eines Tages tatsächlich nichts mehr vom alten Wagen haben, von dem, den Sie geerbt oder geschenkt erhalten haben. So haben Sie zwar wieder einen Wagen, Sie sitzen wieder darin, aber es ist im Grunde genommen ein neues Fahrzeug, das Sie da haben. Und nun übertragen Sie das auf die Menscheneentwicklung.

Während der Saturnzeit hat der Mensch die Anlage zu seinem physischen Leibe erhalten, er hat sie nach und nach ausgebildet. So bekam er auf der Sonne den Aetherleib und auf dem Monde den Astralleib und hat sie nach und nach ausgebildet. Auf der Erde hat er das Ich bekommen. Aber er entwickelt immer mehr dazu zu dem, was früher ihm gegeben ist durch Saturn, Sonne und Mond. Dadurch wirft er aber immer mehr heraus von dem, was er auf Saturn, Sonne und Mond erhalten hat. Er streift ab dasjenige, was er ererbt hat. Und indem er sich freier und freier macht, bekommt er immer mehr als Eigentum das Neue, das er sich entwickelt hat und wirft das alt-geerbte ab. Und es wird eine Zeit eintreten, wo der Mensch alles abgeworfen haben wird was ihm die Götter gegeben haben während Saturn-, Sonne- und Mondentwicklung und was ihm die Götter gegeben haben in der ersten Hälfte der Erdenentwicklung. Abgeworfen hat er das und ersetzt hater das alles nach und nach ² durch¹ irgend, was er frei aufgenommen hat, was früher nicht da war, was er aus Verhältnisse heraus aufgenommen, neu aufgenommen hat. Der Mensch wird auf der Venus nicht sagen können: Jetzt ist alles das noch in mir von der Saturn-entwicklung.- Er wird nichts mehr in sich haben aus der Saturn-, Sonne und Mondentwicklung; auch das, was ihm in der Erdenentwicklung noch zu gekommen ist, hat er abgestreift, und er hat nur noch dasjenige, was er sich selber gegeben hat und was er aus dem Nichts heraus, aus den Verhältnissen heraus gebildet hat.- Da haben Sie das Dritte, was zur Evolution und Involution hinzukommt.- Das ist die Schöpfung aus dem Nichts. Das ist das Dritte bei der menschlichen Entwicklung, das ist dasjenige, was wir ins Auge fassen müssen, wenn wir die ganze Grösse und Mayestät der menschlichen Entwicklung verstehen wollen. Und so können wir verstehen, wie uns die Götter gegeben haben das Fahrzeug zur Entwicklung unserer 3 Leiber und die Möglichkeit und Fähigkeit gegeben haben dieses Fahrzeug zu überwinden, weil sie uns zu ihrem Ebenbilde haben wollen. Wie verstehen, wie wir Stück für Stück davon wegwerfen dürfen, weil die Götter uns frei machen wollen. weil sie uns machen wollen zu dem, was sagen kann: Mir ist die Unterlage gegeben worden zu dem, was ich werden soll; aber aus dieser Unterlage heraus habe ich nach und nach aus den Verhältnissen heraus eine neue Wesenheit geschaffen.- Dasjenige, was der Mensch so in seiner fernen, fernen Zukunft als sein grosses, sein wunderbares Ideal

erblickt, nicht nur das Bewusstsein seiner selbst zu haben, sondern das Bewusstsein von der Schöpfung seiner selbst, das verwicklichen höhersiehende grosse Geister schon früher, dasjenige, was der Mensch in fernster fernster Zukunft erlebt, das entwickeln gewisse Geister, die an unserer Entwicklung beteiligt waren, schon jetzt in dieser Zeit.

Wir haben gesehen, dass während der Saturnentwicklung die Thronen ausgegossen haben dasjenige, was wir die Menschheitssubstanz und dass die Geister der Persönlichkeit hineingegossen haben in diese Menschheitssubstanzentwicklung dasjenige, was wir die Kraft der Persönlichkeit nennen. Aber die Geister der Persönlichkeit, die damals mächtig genug waren ihren Persönlichkeitscharakter hineinzugliessen in die Substanz, die von den Thronen ausgegossen war, diese Geister der Persönlichkeit sind höher und höher gestiegen. Heute sind sie so weit, dass sie zu ihrer Weiterentwicklung nicht mehr physische Substanz brauchen. Sie haben auf dem Saturn gebraucht, um leben zu können die physische Saturnsubstanz, die zugleich die Anlage war zur menschlichen Substanz. Auf der Sonne haben sie gebraucht die Aethersubstanz, auf dem Mond die astralische Substanz und hier brauchen sie unser Ich. Aber nun mehr werden sie weiter gebrauchen dasjenige, was dieses Ich selber ausgestaltet, was der Mensch aus reinen Verhältnissen heraus neu schafft, was nicht physisch aetherisch und astralisch und nicht Ich als solches ist sondern was von dem Ich ausgeht und Hervorbringung des Ich ist, das benutzen die Geister der Persönlichkeit schon heute und werden es benutzen, um darinnen zu leben. Sie haben auf dem Saturn gelebt in dem, was heute unser physischer Leib ist, auf der Sonne in dem, was heute unser Aetherleib ist, und auf dem Monde in dem, was unser Astralleib ist. In der ersten Hälfte der Erdentwicklung haben sie in dem Ich der Menschen gelebt und seit der Mitte der Atlantischen Zeit leben sie in dem, was die Menschen als ein höheres aus sich heraus hervorbringen können, nämlich dreierlei bringen die Menschen aus sich hervor: 1 alles dasjenige, was wir nennen das gestimmte Denken; unser logisches Denken das ist etwas, das der Mensch zu den Dingen hinzubringt, das der Mensch nicht bloss aus der Aussenwelt herauschaut. Wenn der Mensch nicht nur beobachtet und nicht nur einem Dieb nachläuft, sondern Gedanken sich einstellen, die nichts mit dem Dieb zu tun haben, die aber doch den Dieb einfach in den Netzen der Logik, so ist diese Logik etwas, was dazu kommt, zu den Dingen, was der Mensch hinzutut zur Aussenwelt. Und indem der Mensch sich hin-

gibt seinem Denken, schafft das Ich über sich hinaus .2. Das Ich schafft noch , indem es Wohlgefallen und Missfallen erregt an dem Erhabenen und Schönen, dem Humoristischen und Komischen, kurz an allem, was der Mensch selber hervorbringt. Nehmen wir an, Sie erblicken draussen in der Welt etwas, was Ihnen dumm vorkommt, Sie lachen darüber. Das hängt ganz und gar nicht vom Karma ab. Das hängt nur von Ihrer eigentümlichen Stellung zur Sache ab. Das ist ein Neues, das Sie hinzutun. Denn käme ein Dummer dazu, so könnte ihm das gescheit vorkommen. Oder Sie sehen einen Helden, gegen den die Welt anstürmt, der sich wehrt gegen dieses Anstürmen, der ^{aber} unterliegt, tragisch zu Grunde geht. Das alles ist karmisch bedingt. Aber die Art des Fühlens in Ihrer Seele, das Tragische das Sie dabei fühlen, ist neu , kommt hinzu. Das Wohlgefallen und Missfallen an Schönen und Hässlichen, an Erhabenem und Komischem ist eben das 2., was geschaffen wird von dem Ich.- Das 3. ist die Art, wie Sie sich gedrängt fühlen zu handeln unter dem Einfluss von Verhältnissen. Auch das ist nicht bloss karmisch bedingt, sondern von Ihrem Verhältniss zu einer Sache abhängig. Nehmen wir an, es wären 2 Menschen auf der einen Seite so zu einander gestellt, dass sie durch das Karma bestimmt wären, einem anderen gegenüber etwas abzutragen ; aber zugleich sei die Entwicklung des einen Menschen weiter als die des andern. Der eine wird Mitgefühl, Herzensgüte entwickeln und wird abtragen. Der andere wird das aufsparen bis zur nächsten Inkarnation. Das ist wiederum etwas Neues, was zur Entwicklung kommt und darf nicht übersehen werden. Es hängt von uns ab, ob wir nach den Gesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit in unseren Handlungen uns leiten lassen in der Pflichterfüllung, in der Art unserer Pflichterfüllung. In unseren moralischen Urteilen liegt das, wodurch das Ich sich ausbildet, immer mehr sich erhöht. Und darinnen liegt das Dritte. Dadurch dass der Mensch so aus sich heraus arbeitet, schafft das Ich in die die Erdenwelt hinein. Was die Menschen ausbilden von Epoche zu Epoche , von Zeitalter zu Zeitalter an Ergebnissen ihres Denkens im Logischen, ihres ästhetischen Urteiles, ihrer Pflichterfüllung, das bildet einen fortlaufenden Strom und diesergiebt die Materie und den Stoff ab, in den sich einbetten die Geister der Persönlichkeit in der heutigen Entwicklung.

So lebt unser Ich , lebt und entwickelt sich selber, und während Sie sich entwickeln, schauen auf Sie herab die Geister der Persönlichkeit und fragen Sie : "Giebst du mir auch etwas, was ich gebrauchen kann zu

gibt seinem Denken, schafft das Ich über sich hinaus .2. Das Ich schafft noch , indem es Wohlgefallen und Missfallen erregt an dem Erhabenen und Schönen, dem Humoristischen und Komischen, kurz an allem, was der Mensch selber hervorbringt. Nehmen wir an, Sie erblicken draussen in der Welt etwas, was Ihnen dumm vorkommt, Sie lachen darüber. Das hängt ganz und gar nicht vom Karma ab. Das hängt nur von Ihrer eigentümlichen Stellung zur Sache ab. Das ist ein Neues, das Sie hinzutun. Denn käme ein Dummer dazu, so könnte ihm das gescheit vorkommen. Oder Sie sehen einen Helden, gegen den die Welt anstürmt, der sich wehrt gegen dieses Anstürmen, der ^{aber} unterliegt, tragisch zu Grunde geht. Das alles ist karmisch bedingt. Aber die Art des Fühlens in Ihrer Seele, das Tragische das Sie dabei fühlen, ist neu ,kommt hinzu. Das Wohlgefallen und Missfallen an Schönen und Hässlichen, an Erhabenem und Komischem ist eben das 2., was geschaffen wird von dem Ich.- Das 3. ist die Art, wie Sie sich gedrängt fühlen zu handeln unter dem Einfluss von Verhältnissen. Auch das ist nicht bloss karmisch bedingt, sondern von Ihrem Verhältniss zu einer Sache abhängig. Nehmen wir an, es wären 2 Menschen auf der einen Seite so zu einander gestellt, dass sie durch das Karma bestimmt wären, einem anderen gegenüber etwas abzutragen ; aber zugleich sei die Entwicklung des einen Menschen weiter als die des andern. Der eine wird Mitgefühl, Herzensgüte entwickeln und wird abtragen. Der andere wird das aufsparen bis zur nächsten Inkarnation. Das ist wiederum etwas Neues, was zur Entwicklung kommt und darf nicht übersehen werden. Es hängt von uns ab, ob wir nach den Gesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit in unseren Handlungen uns leiten lassen in der Pflichterfüllung, in der Art unserer Pflichterfüllung. In unseren moralischen Urteilen liegt das, wodurch das Ich sich ausbildet, immer mehr sich erhöht. Und darinnen liegt das Dritte. Dadurch dass der Mensch so aus sich heraus arbeitet, schafft das Ich in die Erdenwelt hinein. Was die Menschen ausbilden von Epoche zu Epoche , von Zeitalter zu Zeitalter an Ergebnissen ihres Denkens im Logischen, ihres ästhetischen Urteiles, ihrer Pflichterfüllung, das bildet einen fortlaufenden Strom und diesergiebt die Materie und den Stoff ab, in den sich einbetten die Geister der Persönlichkeit in der heutigen Entwicklung.

So lebt unser Ich , lebt und entwickelt sich selber, und während Sie sich entwickeln, schauen auf Sie herab die Geister der Persönlichkeit und fragen Sie : »Giebst du mir auch etwas, was ich gebrauchen kann zu

gibt seinem Denken, schafft das Ich über sich hinaus .2. Das Ich schafft noch , indem es Wohlgefallen und Missfallen erregt an dem Erhabenen und Schönen, dem Humoristischen und Komischen, kurz an allem, was der Mensch selber hervorbringt. Nehmen wir an, Sie erblicken draussen in der Welt etwas, was Ihnen dumm vorkommt, Sie lachen darüber. Das hängt ganz und gar nicht vom Karma ab. Das hängt nur von Ihrer eigentümlichen Stellung zur Sache ab. Das ist ein Neues, das Sie hinzutun. Denn käme ein Dummer dazu, so könnte ihm das gescheit vorkommen. Oder Sie sehen einen Helden, gegen den die Welt anstürmt, der sich wehrt gegen dieses Anstürmen, der ^{aber} unterliegt, tragisch zu Grunde geht. Das alles ist karmisch bedingt. Aber die Art des Fühlens in Ihrer Seele, das Tragische das Sie dabei fühlen, ist neu , kommt hinzu. Das Wohlgefallen und Missfallen an Schönen und Hässlichen, an Erhabenem und Komischem ist eben das 2., was geschaffen wird von dem Ich.- Das 3. ist die Art, wie Sie sich gedrängt fühlen zu handeln unter dem Einfluss von Verhältnissen. Auch das ist nicht bloss karmisch bedingt, sondern von Ihrem Verhältniss zu einer Sache abhängig. Nehmen wir an, es wären 2 Menschen auf der einen Seite so zu einander gestellt, dass sie durch das Karma bestimmt wären, einem anderen gegenüber etwas abzutragen ; aber zugleich sei die Entwicklung des einen Menschen weiter als die des andern. Der eine wird Mitgefühl, Herzensgüte entwickeln und wird abtragen. Der andere wird das aufsparen bis zur nächsten Inkarnation. Das ist wiederum etwas Neues, was zur Entwicklung kommt und darf nicht übersehen werden. Es hängt von uns ab, ob wir nach den Gesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit in unseren Handlungen uns leiten lassen in der Pflichterfüllung, in der Art unserer Pflichterfüllung. In unseren moralischen Urteilen liegt das, wodurch das Ich sich ausbildet, immer mehr sich erhöht. Und darinnen liegt das Dritte. Dadurch dass der Mensch so aus sich heraus arbeitet, schafft das Ich in die die Erdenwelt hinein. Was die Menschen ausbilden von Epoche zu Epoche , von Zeitalter zu Zeitalter an Ergebnissen ihres Denkens im Logischen, ihres ästhetischen Urteiles, ihrer Pflichterfüllung, das bildet einen fortlaufenden Strom und dies ergiebt die Materie und den Stoff ab, in den sich einbetten die Geister der Persönlichkeit in der heutigen Entwicklung.

So lebt unser Ich , lebt und entwickelt sich selber, und während Sie sich entwickeln, schauen auf Sie herab die Geister der Persönlichkeit und fragen Sie : "Giebst du mir auch etwas, was ich gebrauchen kann zu

meiner eigenen Entwicklung?" Und jeme^r der Mensch entwickelt an ^Gedank^eneninhalt, an Gedankenreichtum und jeme^r er versucht sein aesthetisches Urteil zu verfeinern, und jeme^r er versucht, seine Pflicht zu erfüllen über das Karma hinaus, desto mehr Nahrung haben die Geister der Persönlichkeit, desto mehr opfern wir ihnen hin von dem, was sie brauchen, desto belä^uter- bildlich gesprochen- werden diese Geister der Persönlichkeit. Und was stellen sie dar, diese ^Geister der Persönlichkeit? Sie stellen dar, was wir gewöhnlich in der menschlichen Weltanschauung ein Abstraktum nennen. Den Zeitgeist, den ^Geist der verschiedenen Epochen stellen sie dar. Für den, der auf den Boden d^er Geisteswissenschaft steht, für den ist der zeitgeist der ^Geist einer Epoche, eine wirkliche Persönlichkeit, eine Wesenheit. Sie schreiten hindurch durch die ^Zeiten, diese ^Zeitgeister, die nichts anderes sind als die ^Geister der Persönlichkeit. Durch die alten ^Zeiten hindurch, durch die indische, die griechisch- lateinische und unsere ^Zeit hindurch, immer ändert sich, abgesehen von allen anderen ^Verschiedenheiten der ^Menschheit, abgesehen z. B. von den ^Verschiedenheiten der Nationen, immer und immer ändert sich dasjenige, was man ^Zeitgeist nennt. Anders fühlte und dachte man von 5000 Jahren. anders von 3000 Jahren, und anders heute, und dasjenige, was sich da wandelt, Das sind die ^Geister der Persönlichkeit, wenn wir im Sinne der Geisteswissenschaft sprechen. Diese ^Geister der Persönlichkeit machen eine Entwicklung durch im Uebersinnlichen, so wie der Mensch im Sinnlichen eine Entwicklung durchmacht. Aber das, was das ^Menschengeschlecht ins Uebersinnliche hineinentwickelt, das ist Speise, das ist Trank für diese ^Geister der Persönlichkeit, das geniessen sie. Und in einer Zeit, in der die ^Menschen dahin leben würden ohne Entfaltung eines Gedankenreichtums, ohne ^Gefallen oder Missfallen, ohne ein Pflichtgefühl, das hinausgeht über den blossen sinnlichen (karmischen?) Trieb, in einer solchen Zeit würden die ^Geister der Persönlichkeit - bildlich gesprochen- mager werden, sie hätten nichts zu essen. So steht unser men^schliches Leben in Beziehung zu dem Geistern, die unsichtbar das menschliche Leben durchschweben und durchweben.

Ich sagte ihnen, dass der Mensch Neues hinzufügt zur Entwicklung, ganz Neues zu dieser ^Involution und ^Evolution, eine Schöpfung aus dem Nichts, dass er aber nicht aus dem Nichts schaffen könnte, wenn er nicht vorher die Ursachen aufgenommen hätte, in ~~die~~ er sich

hineingelegt hätte, wie in ein Fahrzeug. Und durch die Entwicklung auf Saturn, Sonne und Mond hat er sich das entwickelt, und er wirft es über Bord Stück für Stück und entwickelt in die Zukunft hinein Neues, das er hinzufügt. Er muss aber die Grundlagen dazu erhalten haben, denn er könnte nicht aus dem Nichts heraus arbeiten, wenn ihm nicht von höheren Geistern die Grundlagen geschaffen worden wären. Dass aus dem Nichts geschaffen werden kann, dass die Verhältnisse die Umwelt auf uns so wirken können, dass sie wirklich fruchtbar sein können für unsere Weiterentwicklung, das hängt von einem Ereignis, von einer guten Grundlegung ab.

Denn was ist denn dadurch möglich geworden, dass der Mensch Neues aus Verhältnissen heraus schaffen kann, dass der Mensch über die Beziehungen in die er hineingestellt worden ist, über das, was er erlebt in der Welt imstande ist etwas zu denken, was über die Dinge hinaus geht, dass er z. B. Gefallen finden kann an einem Kunstwerk? Was ist dadurch geschaffen worden, dass der Mensch im Stande ist, über sein drängendes Karma hinaus zu leben in der Pflicht der Gerechtigkeit, der Pflicht der Billigkeit und Herzengüte? Dadurch, dass der Mensch die Möglichkeit hat zu danken, ist auch die Möglichkeit des Irrtums geschaffen worden. Und dadurch dass er Gefallen finden kann an allem Schönen, dadurch ist auch die Möglichkeit gegeben, dass das Hässliche, das Schmutzige der Weltentwicklung sich einfügt. Dadurch, dass der Mensch im Stande ist, über das blosse Karma den Begriff der Pflicht sich zu setzen und zu erfüllen über die Pflicht hinaus, dadurch ist die Möglichkeit des Bösen, der Pflichtwidrigkeit geschaffen worden. So ist der Mensch dadurch gerade, dass er die Möglichkeit hat, aus dem blossen Verhältnissen zu schaffen, dadurch ist er hineinversetzt worden in eine Welt, in der er auch schaffen und weben kann, so dass dieses Geistige wird voller Irrtum, voller Hässlichkeit und Bösen. Und es musste nun nicht nur die Möglichkeit geschaffen werden, dass der Mensch aus diesen Verhältnissen heraus überhaupt schafft, sondern es musste die Möglichkeit gegeben werden, dass der Mensch aus diesen Verhältnissen heraus durch sein Ringen und Streben allmählig das Richtige, das Schöne schafft und diejenigen Tugenden schafft, die wirklich weiterführen in der menschlichen Entwicklung. Das Schaffen aus Verhältnissen heraus das nennt man in der christlichen Esoterik "das Schaffen im Geiste" und das Schaffen aus richtigen, schönen und tugendhaften Verhältnissen heraus, das nennt man in der christlichen

„ap^{er}terik^{den} heiligen Geist“. Der heilige Geist beseligt den Menschen, wenn er imstande ist, aus dem Nichts heraus das Richtige, das Schöne, das Wahre, das Gute zu schaffen. Damit aber der Mensch im Stand gesetzt würde, im Sinne diese heiligen Geistes zu schaffen, mussten ihm erst die Grundlagen gegeben werden zu allem Schaffen aus dem Nichts. Und diese Grundlage ist ihm gegeben worden durch das Hineintreten des Christus-Jesus in unsere Evolution. In dem der Mensch auf der Erde das Christuserlebnis haben konnte, wurde er fähig, aufzusteigen zum Schaffen im heiligen Geist.

So ist der Christus-Jesus derjenige, welcher die tiefsten Grundlagen geschaffen hat.

Wird der Mensch so, dass er feststeht auf dem Boden des Christuserlebnisses, so dass das Christuserlebnis der Wagen ist, in den er sich begibt um sich weiter zu entwickeln, dann sendet ihm der Christus den heiligen Geist, und der Mensch wird fähig, im Sinne der Weiterentwicklung das Richtige, das Schöne, das Gute zu entwickeln.

So sehen wir, wie gleichsam als letzter Abschluss dessen, was dem Menschen einprägt^{ge} worden ist auf Saturn, Sonne und Mond, auf der Erde das Christuserlebnis gekommen ist, was dem Menschen das höchste gegeben hat, was ihn fähig machte in die Perspektive der Zukunft hineinzuleben im Sinne des heiligen Geistes im umfassendsten Sinne, und immer^{stellt} mehr heranzuschaffen das Neue, das davon abhängt, wie sich der Mensch^{stellt} zu den Tatsachen der Welt. Das ist wiederum ein solcher Aspekt der christlichen Esoterik. Da hängt diese Esoterik zusammen mit der tiefsten Gedanken der Entwicklung, die wir haben, mit der Schöpfung aus dem Nichts. Dieser Gedanke kann auch von einer wahren, richtigen Entwicklungstheorie niemals fallen gelassen werden; denn wenn nur eine Involution und eine Evolution wäre, so würde auf dem Vulkan dasjenige da sein, was auf dem Saturn angefangen hat. So aber kommt zur Involution und Evolution die Schaffung aus dem Nichts heraus. Und in der Mitte der Erdenentwicklung, nachdem die Mondperiode vorbei war, tritt der Christus-Jesus auf als das grosse Bereicherungselement, welches bewirkt, dass auf dem Vulkan etwas ganz neues da ist, etwas was auf dem Saturn noch nicht da war.

Derjenige, der nur sprechen würde von Involution und Evolution, der würde von Entwicklung so sprechen wie von etwas, das sich wie im Kreislauf wiederholt, immer dasselbe bleibt, nur sich umkugelt. Das

ist aber keine richtige Weltentwicklung; denn nur, wenn zur Involution und Evolution die Schöpfung aus dem Nichts hinzukommt, die immer zu den Verhältnissen, die da sind, Neues einfügt, dann kommen wir zu einem wirklichen Verständnis der Welt. Die niederen Wesenheiten zeigen nur einen Anflug davon. Das Maiglöckchen wird sich immer wiederholen, nur könnte der Gärtner etwas hinzufügen, wozu es selber niemals gekommen wäre. Dann gäbe es etwas, was in Bezug auf das Maiglöckchen aus einer Schaffung aus dem Nichts wäre. Der Mensch aber ist selbst im Stande, sich einzufügen das Neue, die Schaffung aus dem Nichts. Er wird aber nur durch Freiheit des Selbst schaffen, nur durch freieste Tat kann er das. Die freieste Tat aber ist die, dass ein Sinnenwesen, das sich schöpferische Wort des Sonnensystems, sich entschlossen hat, in einen menschlichen Leib auf der Erde zu gehen, durch eine Tat, die in keinem Karma lag. Das war eine Tat, die noch nie vorher war. Denn als der Christus in den Leib gegangen ist, da tut er es als freie Tat, die in nichts Vorhergehendem begründet war, sondern lediglich begründet war in der Vorschau zur künftigen Menschheitsentwicklung, die eben noch nicht da war, die zuerst in ihm entstanden war als ein Gedanke aus dem Nichts heraus, nicht aus etwas früheren heraus. Es ist ein schwerer Gedanke, diese Schöpfung aus dem Nichts, aber alle christliche Esoterik beruht im Grunde genommen darauf und wird das nie ausser Betracht lassen. Darinnen liegt das Wichtige, dass man die Schaffung aus dem Nichts zur Evolution und Involution hinzufügt. Wenn man das aber tut, so bekommt man grosse Lebensideale, die sich vielleicht nicht über solche Weiten zu erstrecken brauchen, dass sie als kosmische Beziehung wirken können, sondern die uns sehr nahe liegen können, die z. B. zusammenhängen können mit der Frage: Warum vereinigen wir uns zu einer theosophischen Gesellschaft? Da müssen wir, um so recht zu verstehen, welches der Sinn einer theosophischen Gesellschaft sei, noch einmal zurückgreifen auf den Gedanken, dass für den Zeitgeist, für die Geister der Persönlichkeit arbeitet der Mensch, wenn er hereingeboren wird in dieses Leben durch die Geburt. Der Mensch wird zunächst durch die mannigfaltigsten Verhältnisse erzogen, sie wirken auf ihn ein. Das ist erst die Vorstufe seiner selbstschöpferischen Tätigkeit. Wenn der Mensch sich einmal klar würde darüber, wie das die Vorstufe ist, wie der Mensch durch seine Geburt irgend wo hingestellt wird und wie es

zunächst eine grosse Suggestion ist, wie die Verhältnisse auf ihn wirken, - versuchen Sie nur einmal zu überlegen, ob nicht dieser oder jener Mensch ganz anderes wäre, wenn er statt in Frankfurt oder Mainz in Konstantinopel geboren wäre. Er wäre in andere Verhältnisse hinein geboren. Nehmen wir an, ein Mensch, der so in Mainz oder Köln geboren wäre, schaffte in sich einen gewissen Fanatismus gegenüber dem Protestantismus oder dem Katholizismus oder dergleichen. Nehmen Sie nur an, er wäre in Konstantinopel geboren. Würde er da nicht vielleicht ein ganz leidlicher Durchschnittstürke geworden sein? Da haben Sie es, wie suggestiv die Verhältnisse auf den Menschen wirken. Aus diesem suggestiven Wirken der Verhältnisse kann er hinaustreten, denn er kann sich vereinigen mit anderen Menschen nach von ihm selbst eingesehenen Grundsätzen. Da sagt er: Jetzt weiss ich, warum ich mich mit diesem Menschen verbinde. Dadurch entstehen aus dem menschlichen Bewusstsein heraus solche Vereine, Verbände, in denen Material geschaffen wird in dem Zusammenwirken und gegenseitigen Erziehen, Material geschaffen wird für die Geister der Persönlichkeit. Und ist eine solche Gesellschaft dann eine theosophische, wo auf Grundlage der Brüderlichkeit zusammengewirkt wird; so heisst das: Es schafft ein jeder in dem Verbands so, dass er im Kleinen in sich hat ein Abbild der grossen Gesellschaft und alles, was er entwickelt an Gedanken und Gefühlsreichtum und Tugenden durch die Gesellschaft, dass er das als eine Nahrung hinreicht den Geistern der Persönlichkeit.

So ist in dieser Gesellschaft vereinigt dasjenige, was das menschliche Zusammenleben schafft, zu gleicher Zeit mit dem Prinzip der Individualität. Jedem wird es möglich gemacht, dasjenige, was er entwickelt, als Opfer darzubringen den Geistern der Persönlichkeit, und jeder bereitet sich vor, die Vorstufe zu erreichen, die da als ein Ideal diese hat: Wenn ich denke, so entwickle ich nicht Gedanken, um mich zu befriedigen, sondern ich entwickle Gedanken, damit aus diesen sich Nahrung schaffen die Geister der Persönlichkeit, und ich lege so auf den Altar der Geister der Persönlichkeit das Beste, und was ich fühle und denke, das fühle und denke ich nicht aus meinem Egoismus heraus, sondern damit es Nahrung sein soll für die Geister der Persönlichkeit, und was ich als Tugenden ausübe, ist nur dazu da, Opfer darzubringen, Nahrung zu schaffen für die Geister der Persönlichkeit. Dadurch haben wir uns als Ideal vorgestellt das, was wir nennen die Meister der Weisheit und des

zusammenklanges der Empfindungen. So denken Sie und bereiten sie vor den Menschen dazu, immer neues zu schaffen um zuletzt aus einer Welt, die die Ursachen gegeben hat, eine Welt der Wirkungen zu entwickeln, aus der die alten Ursachen verschwunden sind, aus der neues Licht eine neue Schöpfung in die Zukunft hinüberstrahlen wird. Wahrhaftig, die Welt ist nicht so, dass sie fortwährend nur sich wandelt und das Alte neue Formen annimmt, sondern sie ist so, dass das Alte das Boot und Vehikel für das Neue wird, dann aber abgeworfen wird und verschwindet in das Nichts, damit aus dem Nichts ein Neues hervorgehe. Das ist der grosse, gewaltige Gedanke des Fortschritts, dass Neues entsteht. Aber die Welt ist geschlossen in sich und Sie haben gesehen gerade an dem heutigen Beispiel, dass von einem eigentlichen Zugrundegehen nicht die Rede sein kann. Denn ich habe Ihnen gezeigt, dass die Geister der Persönlichkeit, die ihre Wirkung für den Menschen verlieren, gerade auf einer andern Linie ihre Entwicklung wieder aufnehmen, so dass wir es zu tun haben mit einer Welt, von der wir sagen können: Dasjenige, was abstreift wird, das ist zugleich etwas, was uns hinführen würde, weiter zu schreiten, was wir aber einem andern geben, damit es ihm seinerseits wieder weiter bringen kann. Niemand sollte glauben, in das Nichts versinken zu müssen, weil er sein selbst aus dem Nichts heraus aufbaut. Dasjenige, was auf dem Vulkan als ein Neues sich erweisen wird, das wird immer sich neue Formen sich bilden, und dasjenige, was abgeworfen wird, wird sich seine eigenen neuen Wege suchen.

Involution, Evolution und Schöpfung aus dem Nichts, das sind die 3 Begriffe, durch die wir die wahre Entwicklung, die Weltentschöpfung uns zurechtlegen sollen. Das sind Begriffe, die dem Menschen die Welt erklären, und die ihm Fülle und Innerlichkeit geben. Denn wenn der Mensch sagt, er könne nur das schaffen, was schon gegeben ist als Ursache, so hat er nicht das Richtige; sonst könnte der Mensch nie seine Hoffnung so entzünden, als wenn er sich sagen kann: Ich kann schaffen auf dem was als Grundlage gegeben ist, immer Neues und Neues, und das Alte wird niemals mich hindern neue Welten aus früheren zu schaffen. immer neue Früchte zu entwickeln, welche in die Zukunft hinübergehen. So sehen Sie wieder: Die Theosophie Weltanschauung schafft im Menschen Wahrheit und Liebe, Lebenskräfte und Lebenszuversicht, sie zeigt ihm, dass er mitarbeiten kann an Dingen, die heut

nicht
te nur im Schoße der Ursächlichkeit, sondern im wahren Sinne im Schoße
se des Nichts gelegen sind, dass er im wahren Sinne des Wortes hinarbeitet,
tet, sich zu entwickeln vom Geschöpfe zum Schöpfer.

nicht
te nur im Schoße der Ursächlichkeit, sondern im wahren Sinne im Schoße
se des Nichts gelegen sind, dass er im wahren Sinne des Wortes hinarbeit
tet, sich zu entwickeln vom Geschöpfe zum Schöpfer.
